

SA COVA Journal

Die Zeitung rund um das Sa Cova Programm
Sonderausgabe Kölsche Weihnacht 2016



Jahre

Kölsche Weihnacht

Sidd höösch, leev Lück, sidd stell

05/06

Eine kölsche
Erfolgsgeschichte:

20 Jahre

Kölsche Weihnacht

Sidd höösch, leev Lück,
sidd stell

07/08

Einen Blick hinter
die Kulissen:

Lernen Sie das Ensemble
der *Kölschen Weihnacht*
noch ein bisschen besser
kennen – mögen tun Sie es
ja schon!

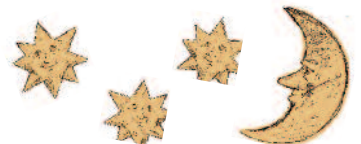
19 - 21

Konzerte,
Lesungen, Partys:

Eine Übersicht aller
Sa Cova Veranstaltungen
2017

23

Alle Termine der
Kölschen Weihnacht
für die Spielzeit 2017



Zeit für uns „höösch und stell“ zu werden Zwischen Tradition und Moderne: 20 Jahre Kölsche Weihnacht!



Weihnacht musikalisch mit weiterentwickelt, Licht- und Tontechnik sind stets mit der Zeit gegangen und modernisiert worden. Wir haben unsere „Kölsche Weihnacht“ mehr und mehr gefunden.

Heute stehen wir zwischen Tradition und Moderne. Musikalisch. Künstlerisch.

Technisch. Organisatorisch.

Ende alles abrunden. Die Details, die mit Herzblut und viel Liebe ein großes Ganzes ergeben. Und so sehen wir dieses Jubiläum auch. Es geht schließlich nicht nur in diesem Jahr darum, die „beste“ Weihnacht auf, vor und hinter die Bühne zu bringen. Jedes mal, wenn sich „die“ Zeit des Jahres nähert und schließlich dann das erste Mal der Vorhang wieder aufgeht, geht es darum unser bestes zu geben. Für jede einzelne Veranstaltung.

Denn nur so ergibt es ein großes Ganzes. Seit zwanzig Jahren. Zeit für uns, „höösch und stell“ zu werden. Und mit noch mehr Liebe, Herzblut und klitzekleinen Details ans Werk zu gehen.

Willkommen zum zwanzigjährigen Jubiläum.

Sidd höösch, leev Lück, sidd stell!



Jemand aus unserem Bekanntenkreis hat einmal gesagt: „Ich bin jetzt über siebzig. Wenn ich mich zurück erinnere, dann teile ich alles in Dekaden ein.“

Eine Aussage, die uns beeindruckt. Denn so gesehen, sind zwei davon im Verhältnis noch nicht einmal die Hälfte. Zeit ist und bleibt eben relativ. Dennoch sind 20 Jahre auch nicht einfach so ins Land gegangen.

Auf, vor und hinter der Bühne ist viel passiert in diesen Jahren.

Dinge, musikalisch, organisatorisch und zwischenmenschlich haben eine Weile prima harmoniert und mussten dann immer mal wieder verändert, umgestellt werden. Manche Akteure haben uns verlassen. Spielstätten mussten wir verändern. Eine, unsere Ursprungsbühne, das Dom-Brauhaus in der Alteburgerstraße, ist mittlerweile abgerissen. Doch wo etwas abgerissen wird, da entsteht bildlich gesprochen auch Raum für Neues. Und die Herausforderung dieses Neue auch zu schaffen. Neue Künstler haben die Kölsche

Doch trotz alledem ist das, was am meisten zählt, das Zwischenmenschliche. Zwischen Musikern und Publikum, zwischen Publikum und uns als Veranstalter, zwischen uns, den Ton- und Lichttechnikern und den Musikern. **Es sind die kleinen Dinge, ein freundliches Lächeln beispielsweise, die am**



Inhalt

Seite 3 und 4

Roland Kulik über das Bühnenbild und das Lied „Sidd Höösch“, Eine kölsche Erfolgsgeschichte

Seite 5 und 6

20 Jahre *Kölsche Weihnacht*

Seite 7 und 8

Lernen Sie das Ensemble kennen!

Seite 9

Unsere Spielstätten:

Theater am Tanzbrunnen
und Eltzhof



Seite 10

Über die Mahou Kaffeerösterei und das mobile Kaffeefahrrad

Seite 11

Geschichte unserer mobilen Kaffeebar

Seite 12

Kaffeearte

Seite 13 bis 18

Zu Gast in der Kaffeerösterei:
Bisher durften wir 7 Ensemblemitglieder bei uns begrüßen. Lesen Sie die Interviews der vergangenen 4 Jahre

Seite 19 bis 22

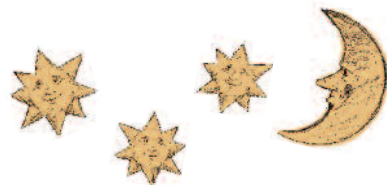
Jetzt schon vorbestellen: **Unsere Veranstaltungen für die Spielzeit 2017**

Seite 23

Wir stellen vor:
Der Kölner Kartenladen

Seite 24

Alle Termine *Kölsche Weihnacht 2017*
- ab sofort buchbar!



+++ TOP LIVE-ACTS IM ELTZHOF +++ COVER NIGHTS 2017



Auch im Jahr 2017 werden wir wieder Top-Acts für euch in den Eltzhof holen. Freut euch auf begeisternde Konzerte mit bekannten Cover-Bands und sichert euch schnellstens eure Karten – direkt im Eltzhof!



Das aktuelle Veranstaltungsprogramm findet ihr auch auf www.eltzhof-kulturgut.de!



nowhere eltz!

Eltzhof Gastronomie und Veranstaltungen GmbH • St. Sebastianusstr. 10 • 51147 Köln
www.eltzhof-kulturgut.de • info@eltzhof-kulturgut.de • Fon: 0 22 03-98 00 80



Follow us!
www.facebook.de/eltzhof
plus.google.com/eltzhof.kulturgut

© DH STUDIO - www.dhstudio.de

Impressum

Sa Cova musik.theater.unterhaltung, Roland Kulik GmbH | Heidestr. 8 | 51147 Köln | 02203-599480 | www.sacova.de

Verantwortlich für Text und Inhalt: Roland Kulik

Redaktion: Sa Cova musik.theater.unterhaltung, Sarah Hermann, Roland Kulik,

Bildmaterial: Thomas Schmidt, Sarah Hermann (Sa Cova musik.theater.unterhaltung.)

Gestaltung: Marion Holl und Kathrin Hähnen (Partnersatz Media) in Zusammenarbeit mit Sarah Hermann (Sa Cova musik.theater.unterhaltung.)

Erscheinungsweise: 4x im Jahr Auflage: 29.000 Stück



Neben den Musikern stehen oder vielmehr hängen in diesem Jahr noch 4 weitere Protagonisten auf bzw. über der Bühne: Ein Mond und drei Sterne. Wir haben mit Roland Kulik über das neue Bühnenbild gesprochen und Rührendes erfahren.

Seit den Anfängen hat sich das Bühnenbild der *Kölschen Weihnacht* stets mit gewandelt. Zum einen, da sich alle Bühnen der diversen Spielstätten räumlich unterscheiden und unterschieden. Zum anderen, weil sich durch die Entfaltung des musikalischen Bildes der *Kölschen Weihnacht* auch die Stimmung auf der Bühne anpasste. Mal standen große

Vorhang auf für Mond und Sterne

Tannenbäume auf der Bühne, dann hing ein Kronleuchter von oben herab, eine eigens konzipierte Backsteinwand und ein Kamin ließen ein Gefühl von Wohnzimmeratmosphäre aufkommen. In diesem Jubiläumsjahr bekommt das Bühnenbild einen symbolischen Charakter. „Wir haben in der

Anfertigung einer Plastik aus Styropor. Kulik nahm aktiv am Entstehungsprozess teil. „Der Mond steht symbolisch für unsere Kölsche Weih-



Vorbereitung auf das diesjährige zwanzigjährige Bestehen der Kölschen Weihnacht natürlich viel über Vergangenes nachgedacht. Und natürlich auch an die gedacht, die viel dazu beigetragen haben, dass das Programm so erfolgreich geworden ist.“, sagt Roland Kulik. „Die Idee einen Mond und drei Sterne vom Himmel der Bühne auf uns herabschauen zu lassen entstand zunächst auf Papier. Michael Blechmann, seines Zeichens Illustrator, hat sich an die ersten Skizzen gemacht. Und mir dann gleich Jan Pareike vorgestellt. Ein echt toller Typ, der in ehrlicher Handarbeit Skulpturen und Plastiken fertigt. „Drei bis vier Wochen dauert die

nacht und die Sterne sollen ein Andenken an unsere Verstorbenen sein. Ein Stern für Uschi Werner-Fluss, einer für Henner Berzau und der dritte für Adam Kranz, die durch ihre Persönlichkeit die Kölsche Weihnacht wahnsinnig bereichert haben. Mir war wichtig, dass die Gesichter gut herausgearbeitet sind und Michael Blechmann und Jan Pareike haben wirklich eine umwerfende Arbeit geleistet. Alle Plastiken sehen individuell aus und was mir am Herzen lag: Sie lachen alle.“, erzählt Roland Kulik weiter. „Die alten ursprünglichen Werte zu Weihnachten hochzubalten und für den Moment „höösch“ und „stell“ zu werden, daran sollen uns Mond und Sterne erinnern.“



Sidd höösch, leev Lück, sidd stell

Der Liedermacher Henner Berzau schrieb das Lied, welches mittlerweile nicht mehr aus unserer Kölschen Weihnacht wegzudenken ist, im Jahr 1978 als große Erinnerung daran, dass Weihnachten ein ruhiges Fest der Liebe und des Miteinanders ist.



Ganze zwei kölsche Weihnachtslieder gab es bis 1976. Die gängige Auffassung war damals, dass die kölsche Mundart zu schrill und zu heiter für die doch eher besinnliche Weihnachtsmusik wäre. Als die "Riehler Jassemusikante", unter ihnen Henner Berzau, 1976 gefragt wurde, auf dem Kölner Weihnachtsmarkt am Altermarkt, etwas weihnachtliches auf Kölsch zu spielen, wurde ein neues Genre, wenn nicht sogar eine neue Tradition ins Leben gerufen. Bis dato gab es nur zwei kölsche Weihnachtslieder und die waren nur wenigen Auserwählten bekannt. Also machte sich Henner Berzau daran, selbst zu texten und mit der "Quetsch" zu komponieren. In 14 Tagen und Nächten

schrieb er seine ersten sechs Lieder. "Sidd höösch, leev Lück, sidd stell" ist sein erstes.

„Wir beginnen musikalisch jede Vorstellung unserer Kölschen Weihnacht mit dieser wertvollen Erinnerung an das, was Weihnachten ausmachen sollte. Wir fordern die Besucher auf, sich zurückzubedenken, Weihnachtsstress darf es eigentlich nicht geben. In den vergangenen Jahren, nach dem Ausscheiden von Uschi und Henner in 2002, haben wir den Interpreten gewechselt.“, erklärt Roland Kulik. Er selbst, Hansgeorg Fuhrmann und Elke Schlimbach haben Uschi-Werner Fluss & Henner Berzau, die es ursprünglich darboten, schon die Ehre erwiesen.

Roland Kulik erzählt weiter: *„Dem "Puutedoktor von Niehl", Henner Berzau war von Beruf Kinderarzt, hatte ein Riesenanliegen, was das Feiern von Weihnachten anging. Er sprach sich gegen den Kommerz aus, damals schon. Weihnachten sollte, so wünschte er es sich, wieder als das gefeiert werden, was es im christlichen Grundgedanken ist. Ein ruhiges Fest der Liebe, die Besinnung auf das Wesentliche, weg von Riesengeschenken und Ausbeutung der christlichen Symbole. Ich kann mich zum Beispiel gut daran erinnern, dass er sich fürchterlich über die Schaufensterdekoration eines Juweliers aufgeregt hat. Teure Uhren dekoriert in eine Krippe, das fand er äußerst unpassend.“*

Dabei nahm Henner Berzau kein Blatt vor den Mund. Gemeinsam mit seiner Lebensgefährtin Uschi-Werner Fluss, trug er seine Botschaft, manchmal ein wenig aufmüpfig und provokant, aber immer ehrlich nach Köln hinaus. *„Bei all den vielen Veranstaltungen, der großen Nachfrage und dem ganzen Trubel drumherum, ist es wichtigen Boden unter den Füßen zu behalten. Uns zu besinnen. Und dafür steht eben der Titel "Sidd höösch, leev Lück, sidd stell".“*, sagt Roland Kulik. *„Wir danken Henner für diese liebevolle Ermahnung. Und werden nicht müde, sein Anliegen auch unserem Publikum weiter zu geben.“*





Eine kölsche

Das Programm *Kölsche Weihnacht - Sidd höösch, lee v lück, sidd stell* wird in diesem Jahr seit 20 Jahren auf die Bühne gebracht. Gehen Sie mit auf eine Reise durch die vergangenen Jahre. Erinnern wir uns gemeinsam an die Zeiten im Küppers-Club, später das Dom-Brauhaus, und den großen Saal des Maritimhotels in Köln. An ehemalige Ensemblemitglieder und an alles, was sie der *Kölsche Weihnacht* gegeben haben. Und kehren wir dann zum Hier und Jetzt zurück. Zum Eltzhof und dem Theater am Tanzbrunnen. Und unserem Jubiläum. Im nachfolgenden Artikel.

Inspiriert durch einen Weihnachtsnachmittag in der Kölner Philharmonie im Dezember 1995 hatte Roland Kulik



Uschi Werner-Fluss

im Frühjahr 1996 die Idee, in einer typisch kölschen Atmosphäre, ein typisch kölsches Weihnachtsprogramm auf eine typisch kölsche Bühne zu bringen. Dabei erinnerte sich Kulik an die frühere Bedeutung der Brauhäuser in Köln, in denen anders als heute, vor allem gelebt, diskutiert, gemalt, gesungen, gelesen und gefeiert wurde. *Das Brauhaus hatte als „Veedelstreff“ eine große Bedeutung für das Leben und Arbeiten im Kölner Veedel.*

Also machte er sich auf die Suche nach einer geeigneten Spielstätte. Er schrieb eine Mehrzahl von Brauhäusern an, viele Brauereien, alles Betreiber von Brauhäusern, ließen seine Anfrage unbeantwortet. Er stieß auf Christian Bügel, der sich im Namen der Küppers

Brauerei für dieses Projekt interessierte. Schnell stellte sich heraus, dass diese Brauerei durch die Eröffnung des „Küppers-Club“ in der Alteburger Straße in der Kölner Südstadt über eine ideale Spielstätte verfügen würde. Dort bot sich die Möglichkeit, die Idee einer *Kölschen Weihnacht im Brauhaus* vollständig umzusetzen. Mit hohem finanziellen Risiko gingen die Brauerei, der Brauhausbetreiber und Kulik das Projekt an.

Das Konzept war eine Herausforderung: Ein 90ig-minütiges Programm mit Musik und kleinen Erzählungen in einer familiären Brauhausatmosphäre bei vollem Service inkl. Essen vor und weiterem Getränkeservieren während der Vorstellung. Kulik hielt an der Idee fest. Sein Ziel gelang ihm. Es war der 01. Dezember 1996, als die *Kölsche Weihnacht* im Brauhaus ihre Uraufführung feierte. Viele, viele weitere sollten folgen. Den 8 Vorstellungen mit insgesamt rund 700 Zuschauern folgte eine Welle der Begeisterung seitens des Publikums. Bereits direkt nach den Veranstaltungen stand fest: Im Jahr darauf würde es eine Fortsetzung der *Kölschen Weihnacht im Brauhaus* geben. Die Erfolgsgeschichte begann.



Henner Berzau

Aus neun wurden zwölf Veranstaltungen, aus 90 Zuschauern 130 pro Veranstaltung und so steigerte sich die Besucherzahl und auch das musikalische Repertoire langsam und stetig in den darauf folgenden Jahren. Aus dem



Das alte Brauhaus

Küppers- wurde das DOM-Brauhaus, und mehr und mehr Kölner besuchten die *Kölsche Weihnacht im Brauhaus*. *Auch das Ensemble wuchs, klassische Elemente kombinierte Roland Kulik mit kölschen Tönen.* Beflügelt durch den unerwarteten Erfolg, kam er wenig später die Idee zu einem zweiten Programm, dem *Kölsch Milljö*. Mittlerweile gehören beide Erfolgsprogramme fest in den Kölner Veranstaltungskalender. Ende 2003 stand fest, dass das Gelände des DOM-Brauhauses (ehemals Küppers-Brauhaus) mit dem wunderschönen Biergarten zum Verkauf stand und



Das Ensemble in den frühen 00ern

Erfolgsgeschichte



Das Samuel-Scheidt Quintett

eine Fortsetzung dieser Staffel ab 2006 dort nicht mehr möglich sein würde. Also machte Kulik sich auf die Suche nach einer passenden Spielstätte, um die Programme fortsetzen zu können. Die Suche erwies sich ein zweites Mal als schwierig und als Kulik 2004 das Angebot bekam, einen alten Gutshof, den Eltzhof, als Betreiber zu übernehmen, dachte er nicht lange nach. Gemeinsam mit seiner Familie entwarf er ein Konzept, das vom Eigentümer, Baron Eltz, begrüßt wurde. *Mit der Schließung des DOM-Brauhauses im März 2006, fand er im Eltzhof eine wunderbare Spielstätte für seine Kölsche Weihnacht.*

Jetzt galt es, die Hofanlage zu einem kleinen Theater umzubauen, denn schließlich war der Eltzhof bis 2005 ein von der Landwirtschaftskammer in Düsseldorf betriebener Landwirtschaftsbetrieb. Viele Probleme galt es zu lösen und der geplante Umbau entwickelte sich u.a. durch Denkmalpflege, Auflagen des Bauaufsichtsamtes, und Lärmschutz zu einer herausfordernden Aufgabe. Nur dem riesigen Engagement des Eigentümers, Baron von Eltz, der Eltzschen Verwaltung und des Sa



Einige Mitglieder des Stammensembles in den 10ern

Cova Teams war es schließlich zu verdanken, dass alle Probleme gelöst wurden.

Die Hofanlage konnte sich tatsächlich dadurch zu dem entwickeln, was sie heute ist: Eine Spielstätte für Musik, Kleinkunst, Comedy und guter Unterhaltung. *Vor allem: Die Kölsche Weihnacht hatte wieder eine Heimat gefunden und wuchs und sorgte mit dafür, dass der Eltzhof in der Region bekannt wurde.*

Mittlerweile fasste eine Spielzeit bis zu 49 Vorstellungen mit über 25.000 Besuchern. Eine schier unglaubliche Zahl. Parallel zum Küppers, dem späteren Dom-Brauhaus, gastierte die *Kölsche Weihnacht* mehrere Jahre auch im großen Saal des Maritim-Hotels in Köln und wanderte von dort aus 2005, wegen Terminproblemen ins Theater am Tanzbrunnen. Ende 2007 gab Roland Kulik die gastronomische Betreibertätigkeit auf dem Eltzhof ab. Ein neuer Betreiber wurde gefunden und Kulik mit seinem mittlerweile rund fünfköpfigen Sa Cova-Team konnte sich wieder mehr der kreativen Kulturarbeit widmen.

Einige der Gründungsmitglieder der *Kölschen Weihnacht* sind mittlerweile leider verstorben. Alle haben das Programm maßgeblich beeinflusst

und die *Weihnacht* zu dem gemacht, was sie heute ist. Unter Ihnen auch Henner Berzau. Diesem liebenswerten Kinderarzt aus Riehl ist es zu verdanken, dass es Weihnachtslieder in kölscher Mundart überhaupt gibt. Er schrieb 1976 die ersten 5, deren Text ausschließlich aus kölscher Mundart bestand. Darunter u.a. auch den Titel *Sidd höösch, leev Lück, sidd stell*. In Gedenken an diesen wunderbaren Menschen, der noch nicht einmal aus Köln stammte, geboren in Magdeburg, ist dieses Lied seit 15 Jahren das Eröffnungstück einer jeden Vorstellung.

Da die Idee zu einer Kölschen Weihnacht viele Nachahmer fand und findet, zwar mit unterschiedlich inhaltlichen Konzepten, musste ein Zusatztitel her. „Warum nicht!“, dachte sich Kulik und nahm die ersten Zeilen eben dieses Anfangsliedes Sidd höösch leev Lück, sidd



Blick von der Bühne des Eltzhofes

stell! als Zusatz mit hinein. Somit unterscheidet sich die *Weihnacht* nunmehr nicht mehr nur inhaltlich, sondern auch titeltechnisch. In diesem Jahr feiert das Ensemble, auch die Ehemaligen, die Techniker, die Organisatoren vor und hinter der Bühne, die Spielstätten, viele Helfer im Hintergrund und vor allem Sie als Publikum das 20-Jährige Bestehen der *Kölschen Weihnacht – Sidd Höösch, Leev Lück, Sidd Stell*.

Wir bedanken uns. Und wünschen uns, das Publikum auch in diesem besonderen Jahr auf das Weihnachtsfest einzustimmen.



Das Ensemble

Auch bei der Zusammenstellung des Bühnenprogrammes bei der *Kölschen Weihnacht* sind es viele Einzelprotagonisten, die das Gesamtbild ausmachen. Und auch wenn während des Jahres alle einzeln Konzerte, Lesungen und Auftritte wahrnehmen, schaffen sie es gemeinsam, die über 40 Veranstaltungen einer jeden Staffel zu meistern. Zusammen gewachsen sind sie, verbringen viel Zeit auf und hinter der Bühne gemeinsam auf engstem Raum. Und sagen alle doch ein und dasselbe: Die familiäre Atmosphäre die zwischen allen Künstlern herrscht macht das Zusammenspiel der *Kölschen Weihnacht* aus.

Lesen Sie mehr dazu in den nochmals abgedruckten Interviews **Zu Gast in der Kaffeerösterei** im Innenteil dieser Sa Cova Journal Ausgabe.



Fuhrmann, Kulik & Haaser

Als Duo **Fuhrmann & Kulik** sind die beiden Nachbarn Roland und Hansgeorg in den 90iger Jahren gestartet. Aus dem Singen mit **Jittar un Flitsch** und den Kindern beim Sankt Martinzug wurden Vorstellungsnachmittage beim Festkomitee des Kölner Karnevals. Viele Auftritte folgten. Seit 1996 stehen **Fuhrmann & Kulik** gemeinsam für die *Kölsche Weihnacht* auf der Bühne. Pete Haaser bereichert sowohl das Duo, als auch die *Kölsche Weihnacht* seit 2003 musikalisch und menschlich. Spielt Akkordeon, Klavier, Orgel und Harmonium und jeder Zuschauer merkt: Pete hat wirklich Spaß am Spiel.



Köster & Hocker

Gerd Köster und Frank Hocker sagen von sich selbst, sie hätten die **Silberhochzeit** längst gefeiert.

Kennengelernt haben sich die beiden nämlich während ihrer gemeinsamen Schulzeit an einem Gymnasium in Köln-Nippes. Und seitdem machen die beiden auch gemeinsam Musik. Zum Ensemble der *Kölschen Weihnacht* gehören sie seit 2003, Frank an der Gitarre und Gerd am Mikroskop. Dabei wechselt er zwischen Gesang und Lesestücken, während Frank auch andere Protagonisten mit seinem unverwechselbaren Gitarrenspiel begleitet.





Elke Schlimbach

Elke Schlimbach war zunächst als Sängerin vorgesehen und kam 2010 zum Ensemble der *Kölschen Weihnacht*. Mittlerweile sind sechs Jahre ins Land gezogen und mit ihnen hat sich Elke als Künstlerin mehr und mehr entfaltet. Da sie in den 1990er Jahren mehrfach auf der Bühne geschauspielert und getanzt hatte, war wie sie sagt, eine große Hilfe. Und so bereichert sie das Programm nicht nur musikalisch, sondern auch schauspielerisch.



Charly Plückthun

Carl Plückthun ist ein Reimredner mit Leib und Seele. Seit 1997 hält er zwischen der musikalischen Mundart der übrigen Protagonisten zusätzlich noch eine Kölner Tradition hoch: Er trägt Rümcher, gereimte Witze, und Verzällcher, Reimreden vor. Gereimt hat er schon in seiner Schulzeit für die damalige Schülerzeitung, alle seine Texte schreibt er in Norwegen.



Das Prometheus Quartett und Samuel Scheidt Quintett

Ebenso wichtig wie die Mundartvorträge sind die klassischen Elemente. Dazu gehören unter anderem: Alexander Bazhenov, Ljuba Jovanovic, Valentin Holub und Christoph Corazolla vom Prometheus Quartett. Unterstützt werden sie von Thomas Falke und Georg Kresimon am Kontrabass und Fritz Wittek am Schlagzeug. Für das richtige Weihnachtsgefühl sorgt das Samuel Scheidt Quintett mit seinen Blasinstrumenten.



Unsere Spielstätten

Das Theater am Tanzbrunnen –

Die Kölsche Weihnacht in einer der festlichsten Spielstätten Kölns

Bereits zum zwölften Mal gastiert das Ensemble der *Kölschen Weihnacht* im Theater am Tanzbrunnen, einer der festlichsten Spielstätten Kölns. Durch seine zeitlose Eleganz und der fantastischen Lichtarchitektur ist es sowohl für Künstler als auch für Gäste ein Genuss, die *Kölsche Weihnacht* hier

zu erleben. So manchem Gast wurde hier schon ein: „Och, ist das schön hier“ entlockt. Das wirkliche Highlight des Theaters am Tanzbrunnen ist allerdings seine Akustik. Für Musicalveranstaltungen konzipiert, bietet es eine ausgereifte Akustik in CD-Qualität. Auch durch die große und breite

Bühne erfreut sich das Publikum im Saal einer wunderbaren Sicht von jedem Platz aus. Bei typisch kölschen Brauhausspeisen, zubereitet von der Rhein Connection, bietet das Theater die perfekte Möglichkeit, eine kölsche Veranstaltung in einem festlichen Ambiente zu genießen, ohne an Gemütlichkeit zu verlieren. Da sich das Theater vis à vis zum Dom befindet, empfehlen wir, Ihren Besuch mit einem Gang über einen der Kölner Weihnachtsmärkte zu kombinieren.



Das Theater am Tanzbrunnen in der Übersicht:

- Gute Sicht dank der breiten Bühne
- Ausreichend Parkplätze vorhanden
- Gut erreichbar mit der S-Bahn und der Deutschen Bahn
- Wunderbare Akustik in CD-Qualität
- Gut bürgerliche Bewirtung

Der Eltzhof – Rustikales Flair,

zwei Möglichkeiten, die Kölsche Weihnacht zu erleben

Seit 2005 richten wir die *Kölsche Weihnacht* im Theatersaal des Eltzhofs aus. Lassen Sie sich im rustikalen Ambiente des ehemaligen Gutshofs auf Weihnachten einstimmen.

Der Theatersaal auf dem Eltzhof bietet alles, was eine überschauliche Spielstätte ausmacht. Genießen Sie das Programm entweder auf der Empore an erhöhten Sitzgelegenheiten und Stehtischen oder ganz klassisch im Saal an Tischen in der

sogenannten Fischgrätenbestuhlung (bitte bei der Kartenbuchung angeben). Das Foyer glänzt mit seinem Schmuckstück, der „Mahou-Kaffeebar“, die von uns als guter Gastgeber mitgebracht wird. Nehmen Sie sich die Zeit und schauen Sie sich um, vielleicht finden Sie ja auch das ein oder andere

Mitbringsel für sich oder für Ihre Liebsten. Obwohl der Eltzhof in Porz-Wahn gelegen ist, ist er doch gut mit der S-Bahn zu erreichen. Der Theatersaal auf dem Eltzhof bietet die perfekte Möglichkeit, die *Kölsche Weihnacht* in einem rustikalen, gemütlichen Ambiente zu erleben.



Der Theatersaal im Eltzhof in der Übersicht:

- Gut erreichbar mit der S-Bahn
- Ausreichend Parkplätze auf dem nah gelegenen Edeka Parkplatz vorhanden
- Gemütliche Atmosphäre
- Wunderbare Akustik

FRISCH GERÖSTETER KAFFEE

AUS DER MAHOU KAFFEERÖSTEREI
IN KÖLN-WAHN – BEI DER

Kölschen Weihnacht AUSGESCHENKT WILLKOMMEN AN DER MAHOU KAFFEEBAR

Süße Zähne aufgepasst! Während des Einlasses und in der Pause stehen wir mit dem Mahou Kaffeerad im Foyer des Eltzhofes und bieten Euch Kaffee, Pralinen, Kakao, Chai und Kuchen. All unsere Süßigkeiten sind entweder selbst hergestellt – wir sind eigentlich Kaffeeröster – oder so sorgfältig ausgewählt, als wären sie es. In jedem Fall immer eines: Handgemacht. Und praktisch im „To-go“ Becher eingepackt.

Wer eine Vorstellung im Theater am Tanzbrunnen besucht, muss nicht traurig sein! Macht Euch auf den Weg in unsere Kaffeerösterei nach Köln-Wahn. Dort gibt es ebenfalls alles, was wir am Kaffeerad anbieten.

Der Weg zu uns:

Mahou Kaffeerösterei, Heidestr. 8, 51147 Köln oder via Web: blog.mahou-coffeehouse.com.



Zeit nehmen, Mühe geben und Achtsamkeit üben

Für das Rösten von Kaffee braucht es mehr als Waage, Trommelröster und Bohnen. Sicher, sie sind die wichtigsten Werkzeuge dabei, aber Kaffeeröster zu sein ist ein "State of mind". Kaffee zu trinken übrigens auch.

Es geht darum, sich Zeit zu nehmen. Und Mühe zu geben. Mit jeder einzelnen Röstung. Achtsam zu sein, damit die Bohnen sich gleichmäßig und immer in derselben Stärke bräunen.

Wenn wir uns umschaun, was in der Kaffeewelt los ist, dann ist es so, dass wir uns beinahe in all den Arten von Rösten, Kaffee aufbrühen und Kaffee trinken verlieren könnten. Und dann brauchen wir etwas, was simpel ist, den Kopf freimacht und nicht so anstrengend ist. Genau dann ist es an der Zeit, in unseren Laden zu gehen. Und sich an den Röster zu stellen.

Zwanzig Minuten brauchen wir für eine Charge. Jede Menge Zeit, um ein bisschen nachzudenken, während die Bohnen in der Trommel rhythmisch klacken. Das fokussiert. Und bringt uns wieder zurück zu dem, was wirklich wichtig ist, wenn es um Kaffee geht. Es geht um individuellen Geschmack und um Wertschätzung der Arbeit, die hinter den grünen und braunen Bohnen steht. Wir sind die Vorletzten in einer Reihe von Handwerken, die es braucht, damit die Tasse Kaffee getrunken werden kann. Nehmen uns Zeit und geben uns Mühe, wie die Leute vor uns. Und hoffen, dass jede einzelne Tasse

Kaffee nach all der Mühe und Kaffeeliebe, die drin steckt, schmeckt.

Kaffee kaufen & probieren:

Mahou Kaffeerösterei, Heidestr. 8, 51147 Köln

Mo-Fr 9-17 Uhr & Sa. 10-14 Uhr

Kaffeebohnen als 500gr, 250gr oder 100gr Paket für zu Hause.

Kaffee trinken: Mobile Mahou Kaffeebar im Foyer des Eltzhofes

Auf allen Veranstaltungen der *Kölschen Weihnacht*.

Cappuccino, Latte Macchiato, Espresso u.a. im Becher zum Mitnehmen. Eine Auswahl an Süßigkeiten und Kuchenriegeln.

Wir rösten nicht nur, wir schreiben auch darüber:
blog.mahou-coffeehouse.com



Durchdacht und mobil bis ins letzte Detail

Die Mahou Kaffeebar wird zu allen Sa Cova Konzerten und der Kölschen Weihnacht auf dem Eltzhof aufgebaut. Und danach gleich wieder abgebaut. Seit 2006 gibt es den Kaffee zum Mitnehmen im praktischen Becher dort. Seit 2016 ist die Kaffeebar auch auf Hochzeiten unterwegs und auf Anfrage zu mieten.



Am besten sind die Ideen, die kurz vor knapp beinahe abgesagt werden. Die mobile Kaffeebar der Mahou Kaffeerösterei ist so eine. In 2006 kam die Idee auf, Kaffee nicht nur im damalig gleichnamigen Café (Anmerk.d.Red.: Die jetzige Küche des Eltzhofes) während der Pause der Veranstaltungen auszuschenken, sondern eine mobile Bar im Foyer des Theatersaales aufzubauen. „Damals waren Begriffe wie "Coffee to go" und die Lieferanten der gleichnamigen Becher noch wenig bekannt und kaum zu bekommen.“, erinnert sich Jens Hermann, der seit 2004 mit seiner Frau und seinem Schwiegervater Roland Kulik alles rund um den Kaffee und Mahou plant und umsetzt. „Also haben wir kurz vor knapp kalte Füße bekommen und wollten das Ganze absagen.“ Trotzdem wurden zwei weiße Holztheken aufgebaut und eine Siebträgermaschine als erster Versuch bei der Herbststafel des Kölsch Milljö in 2006 aufgebaut. „Wir sind nicht unbedingt vom ersten Tag an überrannt worden, ernteten viel Kritik für die Becher, auch wenn wir immer erklärten, dass es unmöglich ist, eine Veranstaltung von 400 Gästen, manchmal auch 2 am Tag, anders zu bewältigen.“, erinnert sich Jens Hermann weiter. „Auch wurde uns von außen geraten, keine Sieb-

trägermaschine für die Veranstaltungen zu verwenden. Zu langsam. Das kann man doch gar nicht, hieß es. Wir haben das mal dezent ignoriert.“ Und recht behalten: Seit 10 Jahren gehört die Kaffeebar mit Siebträgermaschine nun schon zum Entrée des Foyers. „Heute rufen Leute an, bestellen Karten und sagen: „Wir freuen uns schon so auf den Cappuccino!“. Das ist ein großes, großes Lob und zeigt, dass es richtig war an der Idee festzuhalten.“, so Jens Hermann weiter. Aus schweren Holztheken wurde ein altes holländisches "Bakfiets" (Anmerk. d. Red.: Ein Lastenfahrrad), das drinnen und draußen völlig mobil einsetzbar ist. Ausgetüftelt bis ins letzte Detail ist das Rad, denn Jens Hermann hat sich eines seiner Hobbys zu Nutze gemacht: „Ich mag es, an solch einem Projekt herumzutüfteln. Hier mal etwas auszuprobieren und zu merken: Ok, hier müssen wir was verändern. Oder das hier funktioniert super für uns.“ Und so ist alles am Kaffeerad bis ins Detail aus 10 Jahren Erfahrung umgesetzt. „Wir sind

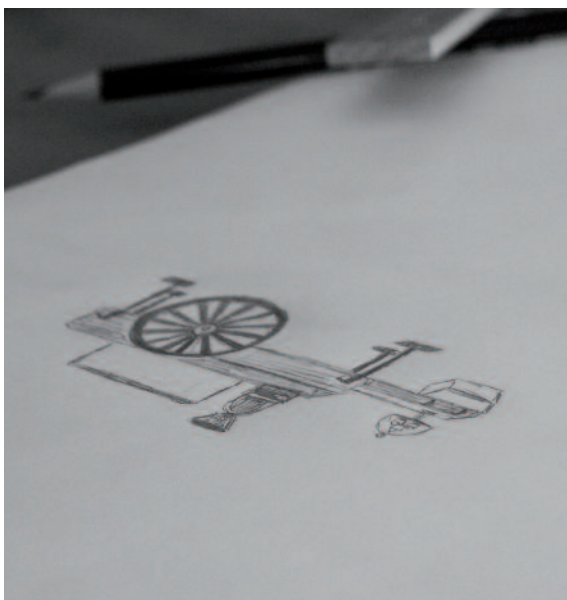
nicht die Erfinder des Kaffeefahrrads. Aber wir finden, es steht für langsames, stetiges Vorankommen. Das ist etwas, was uns ausmacht. Deshalb haben wir uns also am Ende für solch eine Variante als Kaffeebar entschieden. Zum anderen ist solch ein Fahrrad unheimlich mobil, was wichtig ist. Wir haben die Bar in den letzten Jahren unzählige Male auf- und abgebaut. Solch einen Ablauf zu optimieren ist etwas, was mich unheimlich fasziniert.“, sagt er. „Jeder kann sich vorstellen, dass es entspannter ist, wenn solch ein Abbau nach einer Staffel von 40 Veranstaltungen schnell und unkompliziert läuft.“ Dennoch hat die Kaffeebar nichts an Charme eingebüßt. Liebevoll hergerichtet und auf das Ladenlokal der Rösterei abgestimmt, wird hier auch zum zwanzigjährigen Jubiläum weiter Kaffee angeboten.

Und nicht nur das: Wer die Kaffeebar gern auf seinem Geburtstag, seiner Hochzeit oder einfach so im eigenen Garten sehen möchte, kann diese auch mieten.

Kaffee bei der Kölschen Weihnacht trinken? Auf Seite 12 dieser Journalausgabe gibt es alle Kaffees in der Übersicht.

Kaffeebar mieten:

Preise auf Anfrage, Kontakt: 02203-599480 & info@mahou-coffeehouse.com



Kaffeearte

All unsere Kaffees werden für Sie praktisch zum Mitnehmen in sogenannten „To-go“ Bechern serviert, damit Kaffee und Kuchen von Ihnen bequem transportiert werden können.

Also: Machen Sie sich keine Sorgen, Sie, Ihre Kaffeeköstlichkeit und das kleine Stückchen Kuchen, was Sie so verführerisch angelächelt hat, kommen sicher in den Theatersaal – ganz ohne Balanceakt und verschütten!

Espresso 2,50 €

Ein kurzer Besuch in Italien gefällig?
Kräftig im Geschmack

Kaffee 2,50 €

Pur & ohne Schnickschnack! Süß, kräftig, schokoladig

Cappuccino 3,00 €

Milchschaumwölkchen zum Träumen
Milchschaum in perfekter Temperatur, Espresso

Café au lait 3,50 €

Ein Tässchen „Gott in Frankreich“
Halb Kaffee, Halb Milch, auf Wunsch mit Milchschaum

Latte Macchiato 3,50 €

Gefleckte Milch, der Klassiker
warme Milch, Espresso und ein Milchhäubchen

Chai Latte 3,50 €

Kardamom & Zimt – weihnachtlicher geht es nicht mehr!
Tee-Milchgetränk

Heiße Schokolade am Stiel 3,50 €

Für Chocoholics!
Richtige Vollmilchschokolade, in Milch aufgelöst

Mahous Käsekuchen Macchiato 4,00 €

Himmlisch! Latte Macchiato mit Käsekuchensirup

Tee 2,50 €

Nicht nur etwas für die Queen...
Früchtetee, schwarzer Tee, grüner Tee



Latte Baileys 5,00 €

Ein MUSS für kalte Wintertage
Latte Macchiato mit Baileys

Latte Amaretto 5,00 €

Latte Macchiato mit Amaretto

Amaretto Schoki 5,00 €

Schokolade in seiner schönsten Form!
Schokostiel mit Amaretto (wahlweise auch nicht alkoholisch mit Amaretto-Sirup)

Dezembertee 5,00 €

Auch schon im November erhältlich
Tee mit Rum

Übrigens: Latte Macchiato und Cappuccino sind in vielen anderen Varianten erhältlich!

Außerdem: Schokoriegel, Schokoladentafeln, Kaffeebonbons...



Zu Gast in der Kaffeerösterei:

Seit dem Sommer 2012 war zu jeder Ausgabe des "Sa Cova Journals" ein Musiker, eine Band oder ein Vorleser als Gast bei uns in der Rösterei eingeladen gewesen. Herausgekommen sind jede Menge Interviews, bei denen wir oft den Menschen hinter der Kunst entdeckt haben. Zeit für uns, einmal bei einem Cappuccino innezuhalten und zurück zu blicken.

Es ist nicht immer leicht auf die Bühne zu gehen. Auch wenn es meistens so aussieht. Beinahe alle Gäste bei uns, darunter u.a. **Armin Maiwald, Cat Ballou** und die **Pa-veier**, waren sich darin einig. Ein bisschen Lampenfieber gehört eben dazu. Und so ist es immer ganz besonders, wenn sich die Eingeladenen bei uns einfinden. Manche kommen gleich vom Auftritt, andere müssen gleich danach zum nächsten Termin.

Und so ist es kein Versehen, dass wir diese kleine Interviewreihe "Zu Gast" in der Kaffeerösterei genannt haben. Denn um den Menschen hinter dem Künstler kennen zu

lernen, bedarf es einer ungezwungenen Atmosphäre. Dabei gibt es keine festgelegten Fragen, es geht darum zuzuhören, was unser Gast bei all dem Trubel um seine Person wirklich zu sagen hat. Herausgekommen sind superpersönliche Gespräche, bei dem ein Wort das andere ergab und wir versucht haben, später beim Schreiben zu zeigen, was diesen Menschen auf künstlerischer Ebene berührt. Wo er herkommt und wo er gerade steht.

In dieser Jubiläumsausgabe haben wir 7 Gespräche mit einigen Ensemblemitgliedern aus den vergangenen 4 Jahren herausge-

sucht und ein bisschen überarbeitet. Es sind ganz persönliche Momentaufnahmen, bei denen uns die Musiker der *Kölschen Weichnacht* einen klitzekleinen privaten Einblick gegeben haben.

Natürlich möchten wir niemanden hervorheben. Ein Ensemble besteht nunmal aus vielen Mitgliedern, die alle wichtig sind, und so ist diese Sammlung eben auch "nur" eine Momentaufnahme.

Wir wünschen uns und hoffen, dass wir in den kommenden Ausgaben noch mehr Ensemblemitglieder einladen dürfen. Und sie dieser Einladung auch folgen.

Gerd Köster im August 2012

Der Musiker und Schauspieler besuchte uns als allererster Gast dieser Reihe in der Kaffeerösterei. Und sprach mit uns u.a. über ein bisschen Rock n'Roll beim "Kölsch Milljö".

Es ist ein sonniger Tag, als Gerd Köster gut erholt, gerade frisch aus dem Urlaub, bei uns in der Kaffeerösterei vorbeischaut. Bei Cappuccino sprechen wir über seine Studioaufnahmen im August. Neue kölsche Hörbuchprojekte, unter anderem mit Hannelore Heger und Rolli Brings, sind in diesen Sommermonaten in Arbeit.



Gerd, wie hast Du das Buch „Blüenträume: Die unglaubliche Geschichte des Geldfälschers Jürgen Kuhl“ als „Leseprojekt“ entdeckt? Hat Dich der Hörbuchverlag angesprochen oder hast Du es selbst gefunden und gedacht: „Das möchte ich jetzt machen“?

Das Buch ist schon vor etwa einem Jahr erschienen. Ich kannte die Geschichte auch schon, in *Nippes* ist Jürgen Kuhl damals ja verhaftet worden. Ich konnte das in der Zeitung verfolgen. Eine haarsträubende Geschichte. Für Kölner ist das Buch ein Muss, es hat mich gleich interessiert. Allerdings ist es in der Hörbuchbranche nicht unbedingt üblich, ein Buch ein Jahr nach der Veröffentlichung noch einmal als Hörbuch aufzunehmen oder es auf Lesereise zu schicken. Ich dachte, das wäre schon vergeben. Aber dann hat der Verlag angerufen, tja, un do si mer.

Du warst schon als Sprecher zahlreicher Lesungen und Hörbuchaufnahmen mit Büchern von unter anderem Mikael Niemi, Nick Hornby, Frank Schätzing und John Niven tätig, hast also schon viele spannende Themen und Geschichten vorgelesen. 2003 warst Du sogar für den deutschen Hörbuchpreis nominiert. Was fasziniert Dich an der Geschichte des Geldfälschers Jürgen Kuhl? Dass sie einfach unglaublich ist. Eigentlich war er ja Künstler und hat unter anderem auch die „Hot Pants“ entworfen und in Köln bekannt gemacht. Aber nicht nur das: Auch die Randgeschichten aus Jürgen Kuhls Leben, die Menschen, die dabei eine Rolle spielen: Schäfers Nas, Romy Schneider, Blatzheim, Dummse Tünn u.v.a. – ein Stück Kölner Geschichte.

Viele unserer Gäste sagen, Deine Gabe, die einzelnen Charaktere einer Geschichte hervorzuheben macht eine Lesung mit Dir zu etwas ganz Besonderem. Wie bereitest Du Dich auf eine Lesung vor?

Zu Hause laut lesend. Ab und zu lese ich auch meiner Frau Renate oder meinem Sohn vor. Der ist 17 und sieht die Dinge manchmal aus einem anderen Blickwinkel. Meine Frau liest selbst auch (Anmerkung der Redaktion: Im vergangenen Herbst las Rena Bowitz bei uns „Im Wald der gebenkten Füchse“ von Arto Paasilinna), das hilft mir dann schon. Inspirationen nehme ich aus schon Gehörtem. Im Café zum Beispiel: Wenn man da so tut, als würde man Zeitung lesen, bekommt man viel mit (Er lacht). Da hast Du den Sound dann schon.

Bist Du vor einem Auftritt eigentlich noch aufgeregt?

Aufgeregt bin ich schon noch, sonst würde ich aufhören. Konzerte bringen allerdings etwas mehr Adrenalin hervor als eine Lesung. Bei einer Lesung hast du nur die Stimme, und ein

Ohr musst du im Raum haben. Wenn die Leute unruhig werden, darfst du auch schon mal ein bisschen mehr Gas geben.

Bei den Lesungen, die wir gemeinsam veranstalten, gibt es viele Stammgäste, die immer wieder kommen. Und auch immer wieder nach neuen Lesungen von Dir fragen. Was schätzt Du an unserem „Sa Cova“ Publikum?

Was ich schätze ist, dass einige gesetztere Bürger, die sich mit Rock n' Roll und den Themen, die ich bzw. wir (Köster & Hocker) bringen, anfangs etwas schwer getan, nun aber uns und unsere Art angenommen haben. Teile des „Kölsch Milljö“-Publikums zum Beispiel – das war Neuland für uns. Es war spannend, mal einen anderen Blickwinkel zu zeigen und auch zu bekommen. Und es hat gezeigt: Die Mischung insgesamt bei diesen Veranstaltungen stimmt.



Vielen Dank lieber Gerd für das nette Gespräch!

Mehr zu Gerd Köster und Köster/Hocker auf:
www.gerd-koester.de
www.facebook.com/KoesterundHocker

Pete Haaser im März 2013

Das Allroundtalent besuchte uns an einem Wintertag und sprach mit uns über Lampenfieber und über den Teamgeist, der hinter der Bühne herrscht.



Der Regen peitscht gegen die Fensterscheibe der Mahou Kaffeerösterei. Es ist schon März, aber der Winter hat Köln noch fest im Griff. Dennoch treffen wir einen entspannten Pete Haaser auf einen Café cortado und reden ein bisschen über den Frühling – denn da steht der Musiker gemeinsam mit dem 12-köpfigen Ensemble beim „Kölsch Milljö“ auf der Bühne. Dort ist er der Mann für alle Tasteninstrumente. Pete Haaser ist ein Allround-Talent. Mit 15 Jahren lernt er das Akkordeon zu spielen,

später beeinflusst ihn Santana und weckt den Wunsch, eine eigene Band haben zu wollen.

Pete, wie viele Instrumente beherrschst Du eigentlich?

Akkordeon, Klavier, Orgel und natürlich das Harmonium. Ich muss so 15 Jahre alt gewesen sein, da bekam mein Bruder eine Quetsch. Nach einem Jahr habe ich sie dann übernommen – damit hat es also angefangen.

Zwar sieht es draußen noch nicht wirklich nach Frühling aus, dennoch dauert es nicht mehr lange und die Frühjahrsstaffel des „Kölsch Milljös“ wird auf die Bühne gebracht.

Wie bereitest Du Dich darauf vor?

Ich bin mittlerweile im neunten Jahr dabei. Erst einmal wird gesammelt, dann geht es darum, die Songs in eine Wirkung zu bekommen und in schöne Arrangements zu setzen, wie z.B., Streichquintett mit Harmonium. Das ist ein Riesenspaß! Bei den zwei großen Hauptproben mit der gesamten Mannschaft (Anm. d. Red.: dem Stammensemble), bekommt das ganze dann den letzten Schliff.

Hast Du nach so langer Zeit eigentlich noch Lampenfieber?

Nun, man sollte immer ein bisschen unter Dampf stehen. Wenn man das Gefühl hat gut vorbereitet zu sein, muss man keine

Angst mehr haben. Sehr spannend sind die ständigen Szenenwechsel auf der Bühne, die eine gute Konzentration erfordern.

Beende bitte folgenden Satz: Ich identifiziere mich mit dem „Kölsch Milljö“, weil...



...ich mich mit dem Teamgeist und der Mannschaft richtig wohl fühle. Die Akteure und alles, was organisatorisch dahinter steht. Das ist der Hammer!

Vielen, lieben Dank Pete, für das nette Gespräch!

Roland Kulik im November 2013

Der Initiator der Kölschen Weihnacht bot u.a einen Einblick in das, was vor einer Staffel alles organisiert werden will.

Er ist Regisseur, Musiker und Veranstalter der Kölschen Weihnacht: Roland Kulik. Bei seinem Lieblingsgetränk, Espresso No. 2, plaudert er ein wenig über die Entstehung des aktuellen Programms, über die Arbeit im Hinter- und Vordergrund. Und die, die ihm während der Zeit auf der Bühne den Rücken freihalten.

Siebzehn Jahre Kölsche Weihnacht – was ist das für ein Gefühl?

Unglaublich. Wie sich eine kleine Idee zu so etwas Großem wandeln kann, ist für mich nach wie vor schwer zu greifen. Apropos Wandel: Das ist ein zentrales Wort. Um ehrlich zu sein, liegen zwischen der ersten bis zur siebzehnten Staffel Welten. Ich erinnere mich noch gut an die Anfänge. Proben im Keller, Kartenvverkauf von zu Hause. Ein Gefühl von Unsicherheit, gepaart mit dem Zauber des Anfangs. Wenn ich jetzt zurückblicke kann ich nur staunen.

Wie entsteht Jahr für Jahr ein neues Programm?

Es gibt sehr intensive Probetermine, wo klasse Sachen beim Zusammenspiel entstehen und auch schon entstanden sind. Wir bekommen die Chance, die musikalische Vielfalt des Ensembles zu präsentieren. Jahr für Jahr aufs neue und dieses Jahr besonders. Das ist für uns als Musiker Herausforderung und Privileg in einem. Es gibt immer wieder Titelvorschläge. Ich bin eine ganze Zeit damit beschäftigt, diese anzuhören und herauszusuchen, was zusammen funktionieren könnte. Das Ergebnis wird dann auf der Bühne präsentiert. In diesem Jahr liegt mir die Geschichte vom „Schängchen“ sehr am Herzen. Außerdem habe ich das Gefühl, dass die „Krätzjer“ in diesem Jahr ganz besonders glänzen könnten. Man könnte meinen, dass nach 17 Jahren Weihnacht, alles zum Thema gesagt und gesungen wäre. Das stimmt nicht. Die Weihnachtsgeschichte ist so facettenreich, bietet so viele Blickwinkel und das macht jeder der Protagonisten auf seine Weise. Ich finde das sehr, sehr spannend. Das Publikum darf gespannt sein.



Wir sprachen über Wandel, was hat sich hinter den Kulissen verändert?

Ein unglaubliches Maß an Verantwortung ist dazu gekommen. Es sind nicht mehr 8 Termine sondern dieses Jahr 48, die gespielt und organisiert werden wollen. Ein Bürobetrieb, der in diesem Jahr sogar personell aufgestockt werden musste, der laufende Veranstaltungsbetrieb und seit verganginem Jahr der Tagesbetrieb in der Mabou Kaffeerösterei. Es gibt viel zu tun für uns! Trotzdem ist es mir wichtig, dass wir den Ursprungsgedanken nicht aus den Augen verlieren: Ein kölsches Programm auf eine typisch kölschen Bühne zu bringen – echt und unverfälscht und weit, weit weg vom Karneval.



Das Programm zusammensetzen, Texte, Lieder schreiben, Probetermine ansetzen und organisieren, eine Menge Arbeit, die Zeit und Kraft kostet. Woher kommt die Motivation?

Das Wissen, dass so viele Gäste Jahr für Jahr wiederkommen. Wie viele tausend Menschen die Kölsche Weihnacht schon in diesen 17 Jahren besucht haben und hoffentlich noch besuchen werden. Das Wissen um die Verantwortung für so ein riesiges Projekt. Und die fröhlichen Gesichter der Menschen, die uns bei unserer Arbeit zuschauen und lauschen. Das Lachen ist es, der Applaus, die Freude. Jetzt hab ich das Glück, dass die Familie mir den Rücken freihält. Ich weiß, dass ich mich darauf verlassen kann, dass im Hintergrund alles funktioniert. Ich hab das Glück, dass sich da wunderbare Akteure zusammen gefunden haben, die sich Ihrerseits unglaublich in das Projekt einbringen. Und bestimmt auch der Blick zurück, der mir jedes mal bewusst macht, was aus dieser winzig kleinen Idee geworden ist. Das wohl weit über die Grenzen Kölns bekannteste Weihnachtsprogramm in „Kölscher Mundart“.

Vielen Dank für das nette Gespräch und viel Spaß auf der Bühne!



Elke Schlimbach im November 2014

Die Sängerin sprach mit uns u.a. über den Titel "Sidd höösch, leev Lück, sidd stell" und darüber eine von zwei Frauen im Ensemble zu sein.



Es ist Mitte November. Noch eine Woche bis zur Premiere der *Kölschen Weihnacht*. Zwischen Texten übersetzen und Ensembleproben treffen wir Elke Schlimbach in der Mahou Kaffeerösterei. Zwischen Amaryllis, Café au lait und dem ersten zarten Geruch von Zimt in der Luft, sprechen wir über das Singen, den Käsekuchen ihrer Tochter und andere Herzensangelegenheiten.

„Sidd höösch, leev Lück, sidd stell“ ist sowohl das Motto als auch das Anfangslied jeder Vorstellung der *Kölschen Weihnacht*. Was für ein Gefühl hast Du, wenn Du die ersten Töne anstimmst?

Aufregung. Zwar nicht mehr soviel wie am Anfang. Ich bin jetzt in der fünften Spielzeit dabei, aber es bleibt in jedem Fall besonders. Mir ist das Lied in Leib und Seele übergegangen. Pete (An.d.Red.: Haaser) beginnt ganz leise mit dem Harmonium, das Saallicht geht aus, der Vorhang auf. Ich singe ebenfalls leise, das Publikum bemerkt, da passiert etwas auf der Bühne und ich steigere mich dann von Ton zu Ton. Die letzten Stühle werden zu recht gerückt und dann ist die Aufmerksamkeit der Leute da. Ich mag das sehr gern!

Seit 2010 bist Du bei der *Kölschen Weihnacht* dabei. Wie bist Du eigentlich zur Musik gekommen?

Meine Brüder sind Musiker. Ich habe, wenn sie zu Hause gespielt haben, mitgesungen und mir alles selbst beigebracht. Später habe ich es mit Gesangsunterricht probiert, aber nach einer Stunde war klar: Das ist nichts für mich. Irgendwann hast Du Deine eigene Technik entwickelt, die für Dich funktioniert und dabei bleibst Du auch. Mit 16 Jahren hatte ich meinen ersten Auftritt in der Aula des Nikolaus-Cousanus-Gymnasiums. Damals hieß das X-mas Party. John Lennons Weihnachtssong kam gerade raus, aus Weihnachten wurde X-mas. Und ich habe „Angie“ von den Stones und „Bridge over troubled water“ von Simon & Garfunkel gesungen.

Wie bist Du dann von den englischen Songs zu kölschen Liedern gekommen?

Das war 1993. Da habe ich das Gesangscoaching des „Kleinen Horrorladens – the Musical op Kölsch“ übernommen. Das war damals das

*erste Musical, was auf Kölsch gesungen und im Sartory aufgeführt wurde. Ich war hauptsächlich für die Arbeit an der CD-Aufnahme eingeplant und habe Lieder vorgesungen. Das hat den Machern dann so gut gefallen, dass sie mich gefragt haben, ob ich nicht auch auf der Bühne mitwirken möchte. Erst habe ich mich ein wenig gesträubt... Bis dato hatte ich weder geschauspielert, noch professionell getanzt. Aber ich habe trotzdem zugesagt. Die Erfahrungen, die ich dort sammeln durfte, helfen mir auch jetzt noch bei der *Kölschen Weihnacht*. Bei den „Thelens“ zum Beispiel (An. d. Red.: Die kölsche Familie „Thelen“, gespielt von verschiedenen Ensemblemitgliedern, spricht bei der kölschen Weihnacht über den kölschen Alltag), oder aber auch bei den Auftritten, z.B. „die Möpfe“ mit Karl-Heinz Jansen.*

Im aktuellen Programm wird das traditionelle Stück „Soulcake“ als „Wohl-Taat“ gespielt. Du hast gemeinsam mit Gerd Köster an der Übersetzung des Textes gearbeitet. Wie gehst Du solch ein Projekt an?

Zuerst höre ich mir das Lied an. „Wohl-Taat“ ist ein traditionell englisches Lied, dass es wert ist in allen Sprachen gesungen zu werden. Bei der Übersetzung haben wir versucht, den Text wörtlich zu übertragen. Danach war die Herausforderung, es in Reimform zu bringen. Aber es hat geklappt. Und ich freue mich schon sehr darauf es zu singen.

Wie gehst Du musikalisch und künstlerisch auf ein Lied ein?

95% Gefühl und den Rest Erfahrungen aus 41 Jahren als Sängerin.

Wie ist es, als eine von zwei Frauen in einen Ensemble voller männlicher Kollegen zu spielen?

Die Jungs sind alle total nett. Ich genieße die Zeit hinter der Bühne, ebenso wie auf der Bühne. Ich habe schon viele Ensembles kennengelernt und in einigen gespielt. Bei der Kölschen Weihnacht ist es die familiäre Atmosphäre, die an zu Hause erinnert. Es ist sogar so heimelig, dass ich hinter der Bühne zwischen den Auftritten angefangen habe, Schals zu stricken. Also ein typisches Frauending (Sie lacht). Fast wie zu Hause. Mittlerweile ist die ganze Fa-

milie bestückt. Und sogar Gerd Köster hat einen von mir bekommen.

Was passiert, wenn alle Vorstellungen Ende Dezember gespielt sind?

Dann geht es erst richtig los! Dann bereite ich alles für das Weihnachtsfest mit meinen Liebsten vor. In diesem Jahr werde ich 17 Gäste mit traditionellen Gerichten bekochen. Nur den Nachttisch, einen New Yorker Käsekuchen, den backt meine Tochter!

Vielen Dank, liebe Elke für das wirklich sehr, sehr nette Gespräch!



Carl Plückthun im November 2015

Der Reimredner erklärte uns u.a. den Unterschied zwischen einem "Verzällcher" und einem "Rümcher".

Gereimt hat er schon immer. Seit 18 Jahren tut er es für die Kölsche Weihnacht: **Charly Plückthun**. In seiner freien Zeit liebt er es zu kochen, Pilze in der Wahner Heide zu sammeln und zeitweise in Norwegen zu leben. Wir haben den bodenständigen Reimredner aus Lind im November, kurz vor Beginn der diesjährigen Staffel, getroffen. Und bei Cappuccino ein spannendes Gespräch geführt.

Charly, Du warst viele Jahre auf den Bühnen des Kölner Karnevals unterwegs. Wie bist Du zur Kölschen Weihnacht gekommen?

Ich bin seit 1998 – damals noch im Küppers Club des Brauhauses in der Südstadt, dabei. Angefangen hat eigentlich alles mit dem „Chreesbaum-Käufer“. Ich habe die Rede damals für eine interne Weihnachtsfeier meines Stammtisches geschrieben. Roland Kulik kannte ich aus dem Kölner Karneval und so kam eins zum anderen. Obwohl wir uns eigentlich schon viel länger, zumindest vom Sehen, kennen. Wir sind sozusagen im gleichen Ort aufgewachsen.

Wolltest Du schon immer Reimredner werden?

Gereimt habe ich, ehrlich gesagt, schon immer. Erst für die Schülerzeitung und dann für Bierzeitungen für Hochzeitsgesellschaften oder sonstige Jubiläen. Es muss 1979 gewesen sein, da habe ich mir ein „Verzällcher“ bei einer Karnevalssitzung angehört und gedacht: „Das kannst Du auch“. Meine erste Rede hieß „Portier vom Eros-Center“ – eine völlig zotenfreie Rede (er lacht). Ich habe sie auf einem Vorstellungsnachmittag

gebracht und hatte Erfolg. Danach war ich lange Zeit im Kölner Karneval mit diversen „Verzällcher“ unterwegs. Heute ist es allerdings so, dass die Leute eher sagen: „Ah, da ist ja der Charly von der Kölschen Weihnacht“. Der Bekanntheitsgrad hat sich ein wenig gewandelt.

Was ist ein „Verzällcher“ und was ist ein „Rümcher“?

Ein „Verzällcher“ ist eine Reimrede. Ein „Rümcher“ ist ein gereimter Witz. Ich erzähle „Verzällcher“, also 10-12 minutige Geschichten im Zeilenumfang von 160-180 Zeilen. Ich schreibe auch „Rümcher“ – und um ehrlich zu sein würde es mir gefallen, alle meine „Verzällcher“ und „Rümcher“ mal in einem Buch zu veröffentlichen (er lacht).

Wie unterscheidet sich ein „Verzällcher“, also eine Reimrede, im Karneval von einem auf der Kölschen Weihnacht?

Grundsätzlich schreibe ich alle meine Reden selbst. Deshalb kann ich sagen, dass es auch ein bisschen schwieriger ist, etwas zum Thema Weihnachten zu machen, als für den Karneval. Die Weihnachtszeit und alles, was damit zu tun hat ist eben begrenzt. Es ist jedes Jahr auch eine Herausforderung, etwas Neues zu finden. Es gibt aber auch auf der Bühne einen großen Unterschied: Beim Halten von Reimreden brauchst Du Zuhörer. Will heißen, Besucher, die sich wirklich still hinsetzen und die Rede verfolgen. Mittlerweile ist das ein kleines Manko im Kölner Karneval geworden. Bei Karnevalssitzungen geht der Trend zu Bands und Comedians. Das nennt man sicherlich Zeitgeist, man kann das nicht verurteilen. Für mich allerdings ist es eine zu große Veränderung. Ich möchte Veranstaltungen wie die Flüstersitzung. Deshalb kann ich sagen, dass ich lieber 40 mal auf der Bühne bei der Kölschen Weihnacht stehe, als bei einer Sitzung aufzutreten.

Wie, wann und wo schreibst Du Deine Reden?

Ich schreibe in Norwegen. Dort bin ich trotz aller Verbundenheit mit meinem Heimatort mindestens 2-3 Monate im Jahr. Auf der kleinen Insel Runde finde ich die nötige Ruhe. Außerdem ist es dort im Sommer auch nachts taghell. Also schreibe ich zwischen 1 und 2 Uhr nachts. Viele Reimreden sind autobiografisch.



Ich schreibe sie in, wie ich immer sage, lokaler Mundart. Denn auch in den verschiedenen Stadtteilen Kölns unterscheidet sich das Kölsch, das gesprochen wird. Oder wie Gerd Köster auch schon mal zu mir sagt: „Charly, reimst Du wieder in Linder Platt?“ (er lacht). Wenn ich also ein Thema habe, dann fange ich an. Da kann es mitunter passieren, dass ich ein bisschen vom Ursprungsthema abkomme und plötzlich bei einem ganz anderem lande. Aber das nennt man dann kreativen Fluss. „Schmorbroode-Koch“ habe ich tatsächlich in 2 Tagen geschrieben. Es kann aber auch passieren, dass ich einen ganzen Tag nach einem Endwort suche – schließlich soll es sich zum Schluss auch alles reimen. Auch wenn die Rede eigentlich nie fertig ist.

Wie bereitest Du Dich auf eine Staffel der Kölschen Weihnacht vor?

Ich übe nachts. Gegen viertel nach zwölf gehe ich aus dem Haus und mache eine feste Runde durch meinen Heimatort. In den 6 Kilometern, die ich laufe, sage ich die jeweilige Rede auf. Wieder und wieder. Nach einer guten Stunde bin ich dann wieder zu Hause angelangt. Außerdem habe ich im Auto ein Band, das ich mir beim Fahren anhöre.



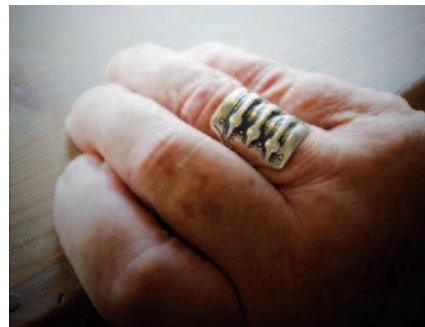
Was ist die größte Herausforderung beim Vortragen von Reimreden?

Du darfst keinen Hänger haben. Textsicherheit ist das Wichtigste. Deshalb bin ich auch die ersten fünf Vorstellungen einer jeden Staffel ziemlich aufgeregt. Man weiß nie, wie das Publikum reagiert. Die Sorge vor einem Texthänger ist ständig präsent - bevor ich auf die Bühne gehe, fange ich an zu gähnen. Mit Sicherheit ein Zeichen von Anspannung.

Wenn alle Vorstellungen gespielt sind, hast Du da noch Lust Weihnachten zu feiern?

Ja! Wir feiern unser Weihnachtsfest zu Hause mit der Familie. Ich bin leidenschaftlicher Koch, also koche zu Hause das Weihnachtsmenü, meistens natürlich Gans. Am zweiten Weihnachtstag fahren wir dann mit dem Wohnmobil nach Spanien - eine kleine Tradition, die wir seit vier Jahren aufrecht erhalten.

Lieber Charly, „mange takk“ (Anmerk. d. Red.: Norwegisch für vielen lieben Dank) für das nette Gespräch!



Hansgeorg Fuhrmann im August 2016

Der Musiker teilte mit uns u.a. ganz persönliche Erinnerungen an die Anfänge seiner Bühnenkarriere.

Es ist Mitte August. Bei Eistee und Kaffee treffen wir uns mit Hansgeorg Fuhrmann. Mit dem Fahrrad ist er heute Morgen zu uns in die Kaffeerösterei gefahren, fünf Minuten von uns entfernt wohnt er mit seiner Frau und u.a. Spannmann Roland Kulik als Nachbarn. Seit dem er geboren wurde, lebt und macht er Musik in Köln-Wahn. Wir haben mit ihm über die Anfänge seiner Musik, über die Herausforderung Krätzjer zu schreiben und über 20 Jahre *Kölsche Weihnacht* gesprochen. Und über etwas, was ihn besonders berührt: Das Musik machen mit seinen beiden Kindern.

Hansgeorg, seit wann machst Du eigentlich Musik?

Ich glaube, ich habe mit acht Jahren angefangen. Ich sollte von meinem Elternhaus aus Flöte spielen lernen. Aber eigentlich wollte ich lieber Gitarre spielen. Ein entfernter Onkel hatte mir eine alte Ukulele geschenkt - ich war damals der festen Überzeugung, dass es sich um eine Gitarre handelt (Er lacht). Und obwohl ich mich in der Schule gleich zum Gitarrenunterricht gemeldet hatte, lernte ich erst einmal Blockflöte. Mit zehn Jahren war es aber dann soweit: Ich habe eine gebrauchte Gitarre vom Sohn eines Freundes unserer Familie bekommen - damals nannte man das Exemplar eine Damengitarre. Im Grunde eine Gitarre mit einem engen Sattel. Besagter Sohn gab mir dann auch gleich über ein halbes Jahr Unterricht. Immer sonntags nach der Messe. Irgendwann wurde mir das mit dem Unterricht zu viel - also habe ich ein Jahr lang pausiert.

Erinnerst Du Dich an Deinen allerersten Auftritt vor Publikum?

Ja. An den erinnere ich mich gut. Das war bei Frau Jungmann, meiner Musiklehrerin, und das Publikum war die Klasse. Da muss ich um die dreizehn, vierzehn gewesen sein. Ich habe vor meinen Mitschülern "Bad Moon Rising" von CCR gespielt.

Wie ging es dann weiter?

Später habe ich in der Schulband angefangen. Die haben eher Jazz gemacht - ich habe den Gitarrenpart übernommen. Jazz war nicht so wirklich meine Musik, Spaß hat es trotzdem gemacht. Im Nachbarort suchte eine andere Band noch einen

Bassisten und als die mich fragten, ob ich das machen wollte, habe ich zugesagt. Das Bassthema war neu für mich, aber ich konnte mich einarbeiten. Wir haben u.a. Santana gespielt und eine zeitlang nur instrumentale Stücke eingeübt.

Während irgendeiner Probe habe ich dann mal angemerkt, dass die Band ruhig ein bisschen Gesang vertragen könne. "Ja, dann sing doch!", war die Antwort meiner damaligen Musikerkollegen. Also haben wir ein bisschen mit alten Aufnahmemikrofonen und ein paar Joghurtbechern experimentiert, bis wir einen akzeptablen Klang hatten. Und ich habe den Gesangspart übernommen. Das erste Mal sind wir dann im Rahmen der "Rheinland-Ausstellung Porz", ich war gerade mal siebzehn, aufgetreten. Und die Leute sind mehr oder weniger an uns vorbei flaniert.

Und heute stehst Du mit dem Ensemble der Kölsche Weihnacht über 40 mal auf der Bühne.

Manchmal komme ich mir vor, als wenn ich einen Witz zum hundertsten Mal erzähle... (Er lacht). Aber wenn ich das Gefühl habe, dass was ich auf der Bühne da mache, kommt an, dann mache ich das gern. Wenn ich weiß, das Publikum hat Spaß, dann singe ich auch "abl Leeder" immer wieder mit derselben Freude.

Wie und wo kommen Dir die Ideen für die Texte der Leeder und Krätzjer?

Im Allgemeinen kann ich sagen, dass es oft vorkommt, dass mir die Ideen erst sehr, sehr knapp einfallen. Dann arbeiten wir natürlich ein wenig unter Zeitdruck, stellen Sätze sogar manchmal noch nach den ersten ein, zwei Veranstaltungen um. Aber es sind tatsächlich die viel besprochenen ungewöhnlichen Orte, an denen ich die Ideen habe. Bei "Weihnachtsdach en Kölle" z.B. stand ich wirklich unter der Dusche, bin kurz ins Wohnzimmer geflitzt und habe die ersten Zeilen notiert. Ein anderes Mal habe ich mit einem kleinen MP3-Aufnahmegerät auf der Herrentoilette meiner damaligen Arbeitsstelle ein paar Ideen zur "Öscher Print" eingesungen. Ich bin allerdings sehr kritisch mit mir und meiner Musik. Manchmal wird aus einer Idee etwas. Manchmal auch nicht. Ich habe so viele Aufnahmen zu Ideen, aus denen dann nichts geworden ist. Vielleicht sollte ich da noch einmal reinhören... (Er lacht).



Seit es die Kölsche Weihnacht gibt, bist Du ein Teil des Programmes. Was hat sich im Laufe der Zeit verändert? Wie siehst Du die Weihnacht heute?

Die Truppe war in den Anfängen anders besetzt. In den ersten Jahren hatte jeder seinen festen Auftritt und heute mischen sich die Musiker auch mal etwas. Mit der Zeit brachte der ein oder andere Musiker noch ein bisschen hiervon und davon mit, sodass sich das Ganze natürlich musikalisch weiterentwickelte. Ich muss sagen, dass sich aber eines wie ein roter Faden durch die Jahre gezogen hat: Das Miteinander hinter der Bühne. Immerhin sitzen wir über 40 Mal auf engem Raum und natürlich gibt es mal Meinungsverschiedenheiten. Dennoch: Ich mag die Stimmung hinter der Bühne. Das geht schon von der allerersten Staffel an so. Ich erinnere mich, dass ich mal mit Uschi-Werner Fluss hinter der Bühne des alten Brauhauses Walzer getanzt habe. Es ist sicher eine anstrengende Zeit, aber danach entspannt es sich ja auch wieder. Für mich ist die im Karneval und dann mit der Kölschen Weihnacht mit der Zeit persönlicher geworden, da wir immer mehr eigene Texte und Musik einbringen konnten.

Seit 20 Jahren stehst Du mit und für die Kölsche Weihnacht auf der Bühne. Mit welchen Gefühlen schaut Du der diesjährigen Jubiläumstaffel entgegen?

Die Zahl 20 erstaunt mich, um ehrlich zu sein. Hätte das jemand im Vorfeld gedacht? Wir haben im Brauhaus mit 8 Veranstaltungen im ersten Jahr begonnen. Ich kann sagen, dass es zeitlich gesehen einen Großteil meines Musikerdaseins ausmacht. Und manchmal blitzt die Kölsche Weihnacht auch schon mal in mein Privatleben rein. Als ich z.B. am Hamburger Flughafen einfach so darauf angesprochen wurde. Oder auch in der Stadt merke, da kennt mich jemand von der

Bühne. Kürzlich war ich zu Gast bei einer Travestieshow bei uns im Ort und wurde von der Bühne mit "Och, die Kölsche Weihnacht ist ja auch da", angesprochen. Das ist ebenso erstaunlich. Aber für mich ist es das Wichtigste, immer etwas Schönes, Neues zu machen. Bei jeder Staffel. Da bin ich sehr ehrgeizig. Und es ist vor allem immer eine Herausforderung etwas Lustiges zu machen. Da ist es einfach wichtig, dass die Leute später mitgehen können. Für dieses Jahr gehe ich also mit dem Wunsch in die Staffel, ein schönes, neues Krätzjer zu schreiben. Das geht mir schon die ganze Zeit durch den Kopf.

Wenn eine Staffel der Kölsche Weihnacht zu Ende geht, verschwindet dann auch erst einmal die Gitarre für eine Weile im Koffer?

Nein. Ich mache auch gern privat Musik. Spiele auf Geburtstagen von Freunden, Grillfesten oder anderen Feten. Gern auch mal mit meiner Tochter Judith und meinem Sohn Tim, die beide ihre eigenen Musikprojekte haben. Als die beiden kleiner waren, durften sie sich jeweils einen Sport und ein Instrument als Hobby aussuchen. Das beide nun ihr eigenes musikalisches Ding machen, berührt mich als Vater natürlich sehr.

Vielen, vielen Dank, lieber Hansgeorg für dieses interessante und private Gespräch!



Frank Hocker im November 2016

Anderthalb Wochen vor der Kölschen Weihnacht haben wir mit Frank Hocker kurz vor seiner nächsten Probe gesprochen.

Es ist einer der ersten kalten Tage im November. Die Proben für die Kölsche Weihnacht sind bereits in vollem Gange. Seine Gitarre ist schon im Koffer verstaut, dennoch nimmt sich Frank Hocker nach einem Morgen voller Musikzeit, zu Gast bei uns zu sein. Und trinkt etwas, was es normalerweise bei uns nicht zu bestellen gibt: Ein kühles Bier. Mitgebracht aus dem Proberaum nebenan. Wir haben mit ihm u.a. über die Anfänge seines Gitarrenspiels und über das Komponieren von Liedern gesprochen. Cheers, Frank!



Schön, dass Du Zeit gefunden hast, uns in der Rösterei zu besuchen.

(Er lacht) Normalerweise halte ich es wie Van Morrison, soweit ich weiß, hat er seit Jahren keine oder nur sehr wenige Interviews gegeben.

Umso schöner, dass Du jetzt da bist! Wie und wann bist Du zum Gitarrenspielen gekommen?

Mit 12 Jahren. Es war mein sehnlicher Wunsch, eine Gitarre zu besitzen. Zu Weihnachten hatten meine Eltern eine Spielzeuggitarre für meine jüngere Schwester verpackt und haben mich ein bisschen reingelegt, sie ließen mich das Paket auspacken. Als ich das Plastikding in den Händen hielt, war ich natürlich erst einmal ziemlich enttäuscht. Eine gute Viertelstunde später gab es aber dann die Echte. Gitarre war damals das Instrument der Stunde für Bands und Singer/Songwriter wie z.B. Bob Dylan. Synthetische Sounds aus dem Computer gab es nicht. Aber so oder so, die Gitarre war und bleibt bis heute mein Lieblingsinstrument.

Bekamst Du gleich danach auch Unterricht?

Ich bin Autodidakt und habe nie Unterricht genommen. "Learning by doing" war für mich selbstverständlich. Und ehrlich gesagt: Ich wollte auch keinen Unterricht. Meine erste Gitarre habe ich erst einmal ganz anders als im Lehrbuch steht gestimmt. "Open Tuning" - dabei stimmst Du die Gitarre auf einen Akkord. Dann kannst Du mit einem Finger verschiedene Akkorde spielen, ohne mit der ganzen Hand zu greifen. Nach den ersten Versuchen habe

ich dann auch ziemlich schnell die normale Stimmung genommen, Songs aus dem Radio nachgespielt. Und recht bald auch erste eigene Sachen komponiert.

Kannst Du Dich an den Namen Deiner ersten Band erinnern?

Erst einmal habe ich eine Zeit lang allein gespielt. So mit 16 Jahren gab es die ersten Keller-Kombos. An Namen erinnere ich mich nicht mehr, aber da haben wir uns gegenseitig gezeigt, wie was geht. Der eine konnte dies, der andere das. Die erste Band, in der ich mit Gerd (Anmerk. d. Red.: Köster) gespielt habe, hieß dann "ZarabZylinder".

Wie unterscheidet sich Dein Gitarrenspiel von damals zu heute?

Mit 16 Jahren ist dein Musikgeschmack natürlich anders als mit 30 oder 40 und dadurch, dass Du ständig neue Einflüsse bast, verändert und verbessert sich auch das Gitarrenspiel. Eigentlich lernt man immer weiter. Wichtig geblieben sind für mich u.a. Die Rolling Stones. Früher hattest Du ein bisschen Taschengeld und das ist bei mir für Singles und LPs draufgegangen. Ich habe viel Radio gehört und im Laufe der Zeit guckst Du dich immer mehr um, hörst mehr Musik. Ich kann sagen, dass später auch Ry Cooder, eine amerikanische Stil-Ikone des Gitarrenspiels, mich sehr beeinflusst hat. Wie gesagt, je mehr Zeit vergeht, desto mehr Musik lernst Du kennen und das prägt dann auch das eigene Spiel. In Sachen Kölscher Musik haben mich in den 70ern vor allem die "BläckFöös" interessiert, weil ich das, was sie gemacht haben, innovativ fand. Das war mal etwas anderes: Im weitesten Sinne volkstümlich, aber auch Elemente aus Folk und Rockverwandtes waren dabei.

Ist es anders, Musik für englische, hochdeutsche und später auch kölsche Texte zu komponieren?

Mit unserer früheren Band "Schröder Roadshow" gab es hochdeutsche Texte, später bei "The piano has been drinking" hat Gerd dann kölsch getextet. Musikalisch sind die Wurzeln dieselben: Wenn ich komponiere, sind Rock, Blues, Folk und Jazz wichtige Stile dabei, das ist natürlich ganz anders als Musik der "Egerländer" (Anmerk. d. Red.: eine bekannte Blaskapelle). Egal ob auf englisch, hochdeutsch oder Kölsch.

Seit 2003 bist Du mit Gerd Köster ein festes Ensemblemitglied der Kölschen Weihnacht und des "Kölsch Milljö". Wie entstand der Kontakt und später auch das Mitwirken an den Programmen? Wir hatten einige Zeit vorher das Album "Dreckelije

Krätzje" gemacht. Ich glaube, Roland (Anm. d. Red.: Kulik) hat uns deswegen gefragt, ob wir uns vorstellen könnten, beim "Kölsch Milljö" und bei der Kölschen Weihnacht dabei zu sein. Und wir konnten.

Natürlich hatte ich schon von den Programmen gehört, hatte bis dahin aber ehrlich gesagt noch keine Vorstellung besucht.

Wie bereitest Du Dich auf eine Staffel vor?

Gar nicht (Er lacht). Wir versuchen ja immer, etwas Neues beizutragen, proben dann einige Tage zusammen mit dem Ensemble.

Was schätzt Du an der Kölschen Weihnacht?

Die Stimmung hinter der Bühne. Auch wenn wir alle einen anderen Hintergrund haben, und auch wenn's manchmal anstrengend wird: die Atmosphäre zwischen uns ist sehr freundschaftlich. Das habe ich auch schon anders erlebt. Die musikalische Bandbreite ist groß: Von volkstümlich, über Krätzje, Balladen, Blues bis hin zum Jazz, Streichquartett und Bläusersatz - alles ist vertreten. Und auch das Publikum ist facettenreich: Wenn man sich im Saal umguckt, dann sieht man jung und alt zusammen sitzen.

Wie und wo kommen Dir die Ideen für ein Lied?

Die Gitarre gehört für mich zum Leben. Ich nehme sie auch mit in den Urlaub. Kreativität ist in dem Sinne nicht immer planbar. Gerd und ich haben ein ganzes Album in Irland getextet und komponiert. Eines an der Mosel. Aber Ideen können auch im Zoo oder in der Flora kommen. Oder zuhause. Gerd ist dabei der Wortartist und ich bin für die Musik zuständig. Ich glaube, wir haben eine gute Jobaufteilung, wir ergänzen uns prima. Und das seit vielen Jahren. Wie gesagt, ich liebe dieses Instrument und sehe im Musik machen mehr als "nur" einen Beruf.

Vielen lieben Dank Frank, für dieses nette Gespräch!





Termine Spielzeit 2017

Spielstätte: Eltzhof, Theatersaal | St. Sebastianus Str. 10, 51147 Köln
Karten für alle Veranstaltungen in der Mahou Kaffeerösterei, Heidestr. 8, 51147 Köln erhältlich oder per Email info@sacova.de oder über www.sacova.de oder telefonisch unter 02203-599480.

Party

Wahn-sinnisch Jeck -

Die Karnevalsparty für alle Jecken ab 25 Jahren.

Karnevalsparty zu Weiberfastnacht auf dem Eltzhof. Liebe Damen - lasst Euch am morgen Vorfahren und abends wieder abholen oder feiert gleich mit Euren „Taxifahrern“ gemeinsam. Der Vorverkaufsbeginn wird zeitnah auf unserer Webseite angegeben.

Do. 23.02.2017 | ab 13 Uhr

Party

Wahner Zugfete

Traditionell wird nach dem Wahner Karnevalszug hier mit Kind und Kegel gefeiert.

Der Vorverkaufsbeginn wird zeitnah auf unserer Webseite angegeben.

Sa. 25.02.2017 | ab 16 Uhr

Konzert



Kölsch Milljö - Frühling Leeder, Krätzjer un Verzällcher

NEUES PROGRAMM: Begrüßen Sie mit dem Ensemble der *Kölschen Weihnacht* den Frühling und gewinnen Sie Einblick in das Kölner Leben im Veedel. Echt und unverfälscht. Kölsch eben.

Fr. 21.04.2017 | 20 Uhr | Sa. 22.04.2017 | 14:30 & 20 Uhr
So. 23.04.2017 | 15 Uhr | Eintritt: 27,90 €

Konzert



Köbes Underground

Bei den über 3 – stündigen Live-Konzerten präsentiert die 11-köpfige Band ein Programm mit den besten Musik-Comedy Nummern aus den letzten Jahren der STUNKSITZUNG.

Fr. 28.04.2017 & Sa. 29.04.2017

Eintritt Saal : 23,00 € | Eintritt Empore: 24,00 €

Party

Tanz in den Mai

Mit aktueller Chartsmusik und Klassikern und frühlingshafter Dekoration begrüßen wir den Wonnemonat auf dem Eltzhof. Sind Sie dabei?

Der VVK-Beginn wird zeitnah auf unserer Webseite angegeben.

So. 30.04.2017 | ab 20 Uhr

Alle Termine *Kölsche Weihnacht* 2017
finden Sie auf Seite 23.

Konzert



Rhingdöchter mit Elke Schlimbach und Ruth Schiffer

Ring frei zur zweiten Runde, Elke Schlimbach und Ruth Schiffer singen kölsche Lieder und Lieder auf Kölsch. Im zweiten Programm gibt es neben Lieblingen der ersten Saison vor allem eigene Songs um Drama, Liebe und den ganz normalen Wahnsinn.

Fr. 12.05.2017 | 20 Uhr | Eintritt: 19,00 Euro

KÖSTER HOCKER A'S KLA?



Konzert

Köster & Hocker

Der kölsche Milleu-Poet Gerd Köster und sein Spannmann Frank Hocker, seinerseits Virtuose an der Gitarre, geben sich auf dem Eltzhof die Ehre. Auch wer sich bislang noch nicht so intensiv mit dem Schaffen der beiden Künstler befasst hat, wird schnell feststellen: Was Köster und Hocker für die (kölsche) Kultur getan haben, ist unvergleichlich. Erleben Sie ihr Können Live.

Mi. 24.05.2017 | 20 Uhr | Eintritt: 21,90 Euro

Konzert



Brings Open Air

„Keiner schwitzt lauter, keiner verausgabt sich sichtbarer, keine Band im deutschsprachigen Raum lässt die Zuschauer auf Konzerten fühlbarer und unmittelbarer an ihrer Musik teilhaben. „BRINGS“, das sind Peter Brings, Stefan Brings, Harry Alfter, Kai Engel und Christian Blüm.

Sa. 10.06.2017 | 19 Uhr | Eintritt: 29,90 Euro

Konzert



De Räuber

Ob Karneval oder Après-Ski, Metropole oder Provinz, Arena oder Theater... die Bühne ist ihr Zuhause – seit 1991. Sie stehen „...wenn et Trömmelche jeit“ – parat und versprühen als bützende Kölsche Junge Optimismus pur.

Durch ihre musikalische Vielfalt, ihr Kölsches Hätz, ihre weltmännische Offenheit, ihren rheinischen Charme und ihren unverwechselbaren Live-Charakter lassen die RÄUBER – überall wo sie auftreten – Altersgrenzen verschwinden! RÄUBER live – das ERLEBNIS!

Do. 08.09.2017 | 20 Uhr | Eintritt: 23,90 Euro



SA COVA
musik.theater.unterhaltung

Tickethotline:

02203-599480
www.sacova.de

Unsere Öffnungszeiten Mo. - Fr. 9-17 Uhr

Theater



Springmäuse

Begeben Sie sich mit dem Ensemble auf eine Spielwiese, auf der höchst motivierte Impro-Profis auf ein Publikum treffen wollen, dem keine Idee zu abgefahren und keine Geschichte zu dramatisch sein kann. Unkonventionell. Unkommerziell. Wie genau? Das weiß vorab niemand. Letztlich hat das Publikum wie immer ein Wörtchen mitzureden.

Do. 21.09.2017 | 20 Uhr | Eintritt: 22,90 Euro

Konzert



Paveier

Gerade mit ihren Live-Konzerten haben sich die sechs Musiker, bei der die drei „Gründer“ Detlef Vorholt, Klaus Lückerrath und „Bubi“ Brühl ebenso wie Sänger und Gitarrist Sven Welter, Drummer Johannes Gokus und Bassist Markus Steinseifer mit einer immensen Spielfreude auf der Bühne stehen, inzwischen in die erste Reihe der kölschen Live-Bands und in die Herzen der Fans gespielt. Im September auf dem Eltzhof.

Fr. 29.09.2017 | 20 Uhr | Eintritt: 25,00 Euro

Konzert



Kölsch Milljö - Herbst Leeder, Krätzjer un Verzällcher

Herbststafel des neuen Programmes aus der Reihe "Kölsch Milljö". Wer die Konzerte im Frühjahr so genossen hat, dass er noch einmal vorbeischaun möchte kann dies im Herbst gern tun. Auch wenn die Termine im April nicht besuchbar waren - eine zweite Chance gibt es, wenn die Blätter fallen.

Fr. 13.10.2017 | 20 Uhr

Sa. 14.10.2017 | 14:30 Uhr & 20 Uhr | Eintritt: 27,90 €

Konzert



Tommy Engel Live

In Köln und drömeröm, von Stadthalle bis Biergarten... Oder in unserem Falle auf dem Eltzhof. In jedem Rahmen gibt es 100% Engel. Altgeliebtes und neu geschriebenes auf kölsch gesungen.

Fr. 20.10.2017 & Sa. 21.10.2017 | 20 Uhr

So. 22.10.2017 | 15 Uhr | Eintritt: 25,00 €

Party



Halloween

Allerheiligen, Samhain - wie man es auch nennen mag: Wir feiern ein großes Fest zu Ehren dieses besonderen Tages. Oder besser gesagt, dieser besonderen Nacht. Mit echten Schnitzkürbissen und dicken Luftballonspinnen versuchen wir das "echte" Halloween auf den Eltzhof zu hexen. Verkleidete und unverkleidete Gäste sind herzlich Willkommen! Hauptsache es wird Zombiemäßig gefeiert.

Di. 31.10.2017 | 21 Uhr | VVK 8 €, AK 10 €



SA COVA

musik.theater.unterhaltung

02203-599480

www.sacova.de

Unsere Öffnungszeiten Mo. - Fr. 9-17 Uhr

Neuer Online-Shop

Kölner Kartenladen

Der neue Webshop der Sa Cova musik.theater.unterhaltung

Die Webseite des "Kölner Kartenladens" kann ab sofort besucht werden

Der Kölner Kartenladen vertreibt zukünftig nicht nur Eintrittskarten für alle Sa Cova Veranstaltungen, sondern bietet auch externen Veranstaltern nun auch die Möglichkeit des professionellen Kartenvorverkaufs.

"Wir haben einige Monate Arbeit in das Projekt "Kölner Kartenladen" gesteckt.", sagt Roland Kulik über die neue Webseite www.koelner-kartenladen.de. "Gemeinsam mit der Firma "Netgroup" haben wir unseren neuen Onlineshop erarbeitet und immer wieder optimiert." Herausgekommen ist eine moderne, für den Kunden einfach handbare Seite, über die zukünftig alle Lesungen, Konzerte, Parties und sonstige Veranstaltungen der Sa Cova online bestellt werden können.

"Im September haben wir begonnen, den Kunden die Auswahl zwischen dem alten und den neuen Shop zu geben. Solch eine Umstellung braucht Zeit und so freuen wir uns, dass die Tendenz der Kundschaft über den neuen Shop zu buchen, steigend ist.", erzählt der Initiator der Kölschen Weihnacht weiter. "Auch wenn der Kartenverkauf weiter auch telefonisch getätigt werden kann, so können wir als Veranstalter doch bestätigen, dass mehr und mehr Karten über das Internet bestellt werden.", verrät Kulik.

In den kommenden Monaten wird der "Kartenladen" sogar noch ein Stück erweitert. Dann haben nämlich auch externe Veranstalter und Vereine usw., die Möglichkeit den Kartenverkauf

über den "Kölner Kartenladen" abzuwickeln. "In diesem Falle treten nicht wir als Veranstalter auf, sondern sind lediglich der Vermittler und somit nur dafür verantwortlich, dass die Tickets gebucht und versandt werden.", erklärt Roland Kulik.

Die ersten Termine externer Veranstalter, die über den koelner-kartenladen.de verkauft werden, finden Sie auch schon als Anzeige in dieser Ausgabe des Journals.

Reinklicken?
www.koelner-kartenladen.de
oder www.sacova.de



Eltzhof

03.02.2017 Queen Kings
Einlass 19:00h – Beginn: 20:00h
Stehplatz 19,80 €



Eltzhof

31.03.2017 Goldplay
Einlass 19:00h – Beginn: 20:00h
Stehplatz 17,60 €



Tanzbrunnen

06.05.2017 Cat Ballou
Einlass 17:30h – Beginn: 19:00h
Stehplatz 24,90 €



Eltzhof

10.03.2017 Just Pink
Einlass 19:00h – Beginn: 20:00h
Stehplatz 17,60 €



Eltzhof

07.04.2017 Still Collins
Einlass 19:00h – Beginn: 20:00h
Stehplatz 20,90 €



Tanzbrunnen

26.08.2017 Bläck Fööss
Einlass 17:30h – Beginn: 19:00h
Stehplatz 24,00 €



Eltzhof

17.03.2017 Dirty Deeds
Einlass 19:00h – Beginn: 20:00h
Stehplatz 19,80 €



Eltzhof

19.05.2017 Bosstime
Einlass 19:00h – Beginn: 20:00h
Stehplatz 17,60 €



Tanzbrunnen

01.09.2017 Köbes Underground
Einlass 18:00h – Beginn: 19:00h
Stehplatz 25,20 €



Kölsche Weihnacht

Termine 2017 Sidd hösch, leev Lück, sidd stell

Eltzhof – Eintritt 34,90 € inkl. VVK-Gebühr

ab sofort
buchbar!

Datum	Zeit
Fr., 17.11.2017	20:00 Uhr
Sa., 18.11.2017	14:30 Uhr und 20:00 Uhr
So., 19.11.2017	14:30 Uhr und 20:00 Uhr
Mi., 22.11.2017	14:30 Uhr und 20:00 Uhr
Do., 23.11.2017	20:00 Uhr
Fr., 24.11.2017	14:30 Uhr und 20:00 Uhr
Sa., 25.11.2017	14:30 Uhr und 20:00 Uhr
So., 26.11.2017	14:30 Uhr und 20:00 Uhr
Mi., 29.11.2017	14:30 Uhr und 20:00 Uhr
Do., 30.11.2017	20:00 Uhr
So., 03.12.2017	20:00 Uhr
Mi., 06.12.2017	14:30 Uhr und 20:00 Uhr
Do., 07.12.2017	20:00 Uhr
So., 10.12.2017	20:00 Uhr
Mi., 13.12.2017	14:30 Uhr und 20:00 Uhr
Do., 14.12.2017	20:00 Uhr
Fr., 15.12.2017	14:30 Uhr und 20:00 Uhr
Sa., 16.12.2017	14:30 Uhr und 20:00 Uhr
So., 17.12.2017	14:30 Uhr und 20:00 Uhr
Mi., 20.12.2017	14:30 Uhr und 20:00 Uhr
Do., 21.12.2017	20:00 Uhr
Fr., 22.12.2017	14:30 Uhr und 20:00 Uhr



Karten unter
02203-599480
und www.sacova.de

Karten auch in der Mahou
Kaffeerösterei erhältlich!
Heidestr. 8, 51147 Köln

Öffnungszeiten:
Mo – Fr 9–17 Uhr
Sa 10–14 Uhr

blog.mahou-coffeehouse.com

Kölsch Milljö 2017
Eintritt 27,90 €
inkl. VVK-Gebühr

Frühlingsstaffel

Fr., 21.04.2017	20:00 Uhr
Sa., 22.04.2017	14:30 Uhr
Sa., 22.04.2017	20:00 Uhr
So., 23.04.2017	15:00 Uhr

Herbststaffel

Fr., 13.10.2017	20:00 Uhr
Sa., 14.10.2017	14:30 Uhr
Sa., 14.10.2017	20:00 Uhr

Theater am Tanzbrunnen – Eintritt 34,90 € inkl. VVK-Gebühr

Fr., 01.12.2017	20:00 Uhr
Sa., 02.12.2017	14:00 Uhr und 20:00 Uhr
So., 03.12.2017	14:00 Uhr
Fr., 08.12.2017	20:00 Uhr
Sa., 09.12.2017	14:00 Uhr und 20:00 Uhr
So., 10.12.2017	14:00 Uhr